

Am Seil „schwebend“ über die Gail

WIE TRAKTOREN NACH AIGEN KAMEN

Von Karl Brunner

Der Weiler Aigen mit inzwischen drei Bauernhöfen und einem Privathaus liegt gegenüber von St. Jakob im Lesachtal, südseitig der tiefen Gailschlucht, unter der mächtigen Plenge. Es gab sehr lange keine Fahrstraße nach Aigen, sondern nur einen Fußweg und ab den 1950er Jahren auch eine einfache Materialseilbahn. Dennoch waren in Aigen auch Traktoren im Einsatz. Wie diese dorthin „zugestellt“ wurden, daran wird im Lesachtal gern erinnert.

Der Aigner Bauer vulgo Peterle bestellte im Jahre 1962 einen grünen Steyr-Traktor „mit Hauszustellung“. Als der Händler den Traktor anlieferte, stand er vor der Seilbahn, die für einen solchen Transport nicht geeignet war. Das war aber auch dem Verkäufer beziehungsweise Händler bekannt und nicht eine schlimme Überraschung, wie es gern fälschlich erzählt wird. Die „freie Hauszustellung“ wurde durchgeführt, so wie es zwischen Käufer und Verkäufer gemeinsam vereinbart worden war. Ja, eine spezielle Zustellung war notwendig.

Rudi Kanzian aus Dellach erinnert sich genau, er war hier als Außenmonteur der Werkstätte des Raiffeisenverbandes im Einsatz. Die Traglast der Seilbahn lag bei 800 Kilogramm und der bestellte grüne Traktor hatte ein Gewicht von rund 1200 Kilogramm. Also hat er den Traktor fachmännisch „geteilt“, in Vorderachse und Motor und in Hinterachse mit Getriebe und mit zwei Fahrten war der Traktor in Aigen, mehrere halfen hier und dort mit, um die Teile auf die Seilbahn zu heben beziehungsweise wieder abzuladen. In Aigen wurden die Traktor-Teile von Kanzian wieder zu einem Ganzen „zusammengeschraubt“, alles funktionierte problemlos. Noch weitere Traktoren und Geräte wurden auf diese Weise („stückweise“) nach Aigen gebracht, dies bedeutete eine große Arbeitserleichterung.

120 Meter über der Gailschlucht

Anfang der 1950er Jahre war die Seilbahn von St. Jakob nach Aigen gebaut worden, die relativ flach und quer über die Gailschlucht führte. Es war eine einfache Materialseilbahn. So konnten auch schwere Gegenstände, eingekaufte Waren und auch Tiere per Seil über die Gail transportiert werden. 120 Meter – so viel betrug der Abstand zwischen Gailfluss und Seilbahn. „Als Kinder erschien es uns nicht ungewöhnlich, dass wir auf der Schattseite wohnten und nur mit einem Fußsteig mit St. Jakob verbunden waren. Kirche, Schule, Geschäft, Gasthaus und die Straße als Verkehrsverbindung waren auf der Sonnseite. Unser Schulweg führte uns hinunter zur Gail, dort über die Brücke und dann hinauf nach St. Jakob und auch wieder zurück – im



Abb. 1: Von St. Jakob/Lesachtal führte quer und hoch über den Gailfluss zur gegenüberliegenden Ortschaft Aigen jahrzehntelang eine recht einfache Seilbahn-Gondel für Menschen (erst inoffiziell), Gegenstände, Maschinen, aber auch Tiere. Foto: Karl Brunner

Sommer wie im Winter, bei Regen, Schnee oder Sonnenschein. Das war eben so“, erinnert sich die gebürtige Aignerin Edith Unterguggenberger-Ainetter. Die 800 Meter lange Seilbahn war nur von Aigen aus zu bedienen, dazu war jedes Mal ein Telefonanruf notwendig. Offiziell war der Personentransport mit der Materialseilbahn untersagt. Unter Einhaltung aller Sicherheitsvorkehrungen und Vorichtsmaßnahmen wurde die Seilbahn aber zum Transport der Bewohner von Aigen verwendet. Die Schüler durften jedoch nur im Beisein von Erwachsenen mit der Seilbahn fahren, ansonsten mussten sie zu Fuß gehen. Die Gendarmen hatten schon den Auftrag, gelegentliche Kontrollen durchzuführen. Falls sie aber doch einen Seilbahn-Passa-



Abb. 2: Die Seilbahn auf der Strecke. Foto: privat



Abb. 3: Seilbahnstation St. Jakob. Foto: privat

gier erwischten, was eher selten der Fall war, beließen sie es bei einer strengen Verwarnung.

Neue Seilbahn ab 1971

Schließlich wurde eine neue, stärkere Seilbahn gebaut, die 1971 in Betrieb ging. Diese war für den Personenverkehr (maximal zehn Stehplätze) zugelassen und daher sehr willkommen, besonders für Ältere und Schüler. Für die Aigner war es die wichtigste Verbindung zur Außenwelt. Einige Jungbauern waren Pendler und betrieben ihre Landwirtschaft im Nebenerwerb. Ihre Autos hatten die Aigner in St. Jakob bei der Seilbahnstation geparkt. Der Bau einer Zufahrtsstraße nach Aigen musste sehr lange warten. Immer wieder gab es Bemühungen, neue Anläufe, Vorschläge, Diskussionen und Prüfungen, um diesem Ziel näherzukommen. Die Aigner mit Vorkämpfer Johann Rauter, der für seinen engagierten Einsatz zum Obmann der „Bringungsgemeinschaft Güterweg Aigen“ gewählt wurde, erreichten schließlich den notwendigen Regierungsbeschluss im Jahr 1992 und somit die Genehmigung zum Bau. Sonnseitig und schattseitig (das heißt nördlich und südlich der Gail) wurde ins steile Gelände gebaggert und dabei riesige Massen an Erd- und Felsmaterial bewegt. Dieser lang ersehnte rund 3 Kilometer lange Güterweg nach Aigen (ab der Bundesstraße durch das Lesachtal, Abzweigung zwischen St. Jakob und Podlanig) hinunter zur Gail und weiter kurvenreich nach Aigen hinauf wurde in den Jahren 1993 bis 1998 durch die Agrarbehörde und das Land Kärnten erbaut. Die Kosten beliefen sich auf rund 30 Millionen Schilling (!), umgerechnet wären dies etwa 2,18 Millionen Euro.

Ein Freudentag für Aigen

Ein befahrbarer Fahrweg einschließlich der Brücke über die Gail konnte rasch realisiert werden, obwohl zuvor nordseitig eine kleine Hangrutschung zu beheben war; südseitig der Gail musste und konnte daraufhin eine andere, bessere Trassierung (anstelle der ursprünglich geplanten) gefunden und umgesetzt werden. Die Eröffnung für die grob befahr-

bare Straße gab es schon am 11. Oktober 1994, es war der Tag, an dem erstmals ein Auto in Aigen ankam. Ein Freudentag für Aigen! Endlich vorbei die langen, mühevollen (Um-)Wege, vorbei die umständlichen Seil-Transporte. An dieser Straße beziehungsweise Rohtrasse war noch bis 1998 viel zu tun. Nach ihrer endgültigen Fertigstellung – inklusive Hangsicherungen, Asphaltierung und aller Abschlussarbeiten – erfolgte die festliche Straßeneröffnung im Oktober 1998. Aigen war der letzte verkehrsmäßig erschlossene Weiler im Lesachtal gewesen. Endlich hatten die Aigner ihren Anschluss an die Bundesstraße, um den sie so lange kämpfen mussten. „Die Straße war für die Bewohner und den Ort, für seine Weiterentwicklung enorm wichtig, nun konnten auch längst fällige Arbeiten und Bautätigkeiten rasch durchgeführt werden“, erinnert sich Johann Rauter. Die sehr sanierungsbedürftige Seilbahn wurde sehr bald abgebaut. Denn noch eine weitere, also eine dritte Seilbahn, so Rauter, wäre unzumutbar gewesen, auch kostenmäßig. Aigen gehörte bis 1973 zur Gemeinde St. Jakob im Lesachtal, seither zur Marktgemeinde Kötschach-Mauthen.

Noch einmal ein kurzer Blick zurück. Freud' und Leid rollte über das Seil: Junge Erdenbürger fuhren zum ersten Mal ins Heimatdorf, Hochzeitspaare mit ihrem Hoffen auf gemeinsame glückliche Jahre – viele alte Menschen hatten ihre letzte Überfuhr. Sylvester Ainetter (1925–2018), ein ab 1969 in Klagenfurt lebender Aigener, schrieb in ein bisschen wehmütiger Erinnerung einen „Nachruf“ an die wohltätige Seilbahn und ihre Dienste, denn sie hat immerhin fast ein halbes Jahrhundert als „anspruchsvolles, billiges Verkehrsmittel Menschen, Tiere und Dinge über den Graben befördert“. Sie war einmal freudig begrüßt worden, erinnerte Ainetter, der seinerzeit selbst bei der Errichtung mitgearbeitet hatte. Auch er teilte die Freude über die neuerbaute Straße, wollte aber die geleisteten guten Seilbahn-Dienste auch hervorheben. Die Verbindung von Aigen „per Seil“ mit dem „Rest der Welt“ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat den kleinen Ort auch medial sehr bekanntgemacht.